

jeder ein vollständiges Bein, mit gewöhnlichen Schienen, Tarsen und Klauen trägt.

4. *Pterostichus striola* F. Die rechte Flügeldecke kürzer als die linke, biegt sich von der Basis an im Bogen nach aussen, so dass die Flügeldecken auseinanderstehen; von ihrer rechten Schulterecke geht ein, $1\frac{1}{2}$ Linien breiter Fortsatz nach aussen und hinten, so dass eine dritte Flügeldecke, von der halben Länge der Normalen angefügt zu sein scheint.

Darmstadt, den 10. März 1844.

Beschreibung
der

Oedemera podagrariae L. aus dem
handschriftlichen Nachlasse
des Dr. **Wilh. Schmidt.**

Unter den Vorarbeiten, welche unser verewigter Schmidt für seine Bearbeitung der Oedemera-Familie gemacht hatte, befand sich auch die nachfolgend mitgetheilte sehr ausführliche Beschreibung der Oedemera podagrariae L. Bei der Behandlung der Gattung Oedemera hat der Vf. jedoch auf jene Vorarbeit weiter keine Rücksicht genommen, und sich mir daher auch keine Gelegenheit geboten, sie dort an einer schicklichen Stelle einzuschalten; sie ist übrigens nach meiner Ansicht auch nicht zu einem solchen Zwecke entworfen, vielmehr dadurch entstanden, dass der Vf., ehe er seine Arbeit über die ganze Familie begann, nach einer auch bei Andern üblichen Weise genau den Körperbau der dahin gehörenden Thiere im Allgemeinen an einer der gemeinsten und zugleich grössten Arten studirte, und dabei das, was sich ihm durch eine sorgfältige Zergliederung derselben ergeben hatte, niederschrieb. Die Mittheilung selbst wird hoffentlich durch deren Inhalt hinlänglich gerechtfertigt, und letzterer trotz des von Linné über die Untersuchung der Genitalien ausgesprochenen Verdammungsurtheils einer allgemeinern Beachtung nicht unwerth erscheinen, da, wie die grössere Arbeit ergeben wird, eine genaue Kenntniss dieser Theile für die Unterscheidung der meisten Arten gerade in dieser Familie nicht entbehrt werden kann.

Suffrian.

Oedemera podagrariae L.

Der Kopf mit den Augen breiter als das Halsschild, das Kopfschild mit den Augen völlig verwachsen, und, dadurch dass die grosse Oberlippe am Vorderrande des Kopfschildes befestigt ist, der Vordertheil des Kopfes sehr lang vorgezogen. Die Stirn stets flach, in der Mitte zuweilen mit einer unscheinbaren kielförmigen Erhöhung.

Die Fühler stehen etwas nach innen vor den Augen, in einer kleinen Grube, sind fast borstenförmig, bei den ♂ beinah von Körperlänge und 11gliedrig; das 1ste Glied verkehrt-kegelförmig, sanft gekrümmt; das 2te fast cylindrisch, an beiden Enden etwas aufgetrieben, sehr kurz, $\frac{1}{4}$ so lang als das 1ste; das 3te und 4te völlig cylindrisch, von ganz gleicher Gestalt, gleich lang und um die Hälfte länger als das Wurzelglied; das 5te und 6te eben so gestaltet, nur etwas kürzer und dünner; die 3 folgenden eben so, nur jedes folgende etwas kürzer und zarter als das vorhergehende; das Endglied kürzer als das 10te, cylindrisch, an der vordern Seite jedoch ausgeschweift und schräg abgeschnitten.

Die Augen sehr stark und kuglig hervortretend.

Das Halsschild länger als breit, fast cylindrisch, vorn breiter als hinten; der Vorderrand gerade abgestutzt mit stark niedergebogenen Vorderecken, von wo aus die gerundeten und sehr niedergedrückten Seitenränder ohne Hinterwinkel in den etwas aufgeworfenen Hinterrand übergehen. Die Oberfläche durch Punkte und Gruben uneben.

Das Schildchen dreieckig, zugespitzt.

Die Flügeldecken sehr lang und schmal, an der ausgerandeten zurücktretenden Basis durch die stark hervortretenden Schultern am breitsten, von dort aus sehr verschmälert bis zur Spitze verlaufend; die Naht nur im ersten Drittel der Länge aneinanderschliessend, dann durch eine sanfte Ausschweifung auseinandertretend, und endlich in die abgerundete, stark verschmälerte, etwas beulenartig aufgetriebene Spitze auslaufend, in ihrer ganzen Länge durch einen stark hervortretenden Nerven bis zur Spitze hin begrenzt; der Seitenrand bald hinter der Basis nach innen sich sanft ausschweifend, und erst gegen die Spitze zu mit der Naht parallellaufend, endlich in diese übergehend, und gleichfalls seinem ganzen Verlaufe nach durch einen stark hervortretenden Längsnerven begrenzt. Ausserdem finden sich auf dem Rücken der Flügeldecken selbst noch zwei Nerven, der innere, der Naht am nächsten stehende erreicht die Mitte nicht ganz, der äussere auf der Schulterhöhe beginnende

erstreckt sich unverkürzt und geraden Laufs bis dicht vor die Spitze der Flügeldecke. Die Oberfläche ausserdem in beiden Geschlechtern sehr fein punktirt und scidenhaarig.

Die Flügel bieten sehr viel Eigenthümliches dar. Ihre Länge überragt den Hinterleib nur wenig; gleich hinter der Wurzel verbreitern sie sich bedeutend, dann läuft der Innenrand mit dem äussern eine Strecke parallel fort, und erst hinter dem ersten Drittel erweitert sich der Flügel bauchig, von wo aus er dann wenig verschmälert in die breite abgerundete Spitze ausläuft. Nerven entspringen aus der Flügelwurzel sieben; zuerst ein starker, unmittelbar im äussern Rande verlaufender, gegen die Spitze hin sich verbreiternder, und hier durch zwei Seitenäste, die sich bald wieder vereinigen, ein kleines Feld einschliessender Nerv; neben diesem Randnerven verlaufen zwei sehr zarte dicht an demselben, und schon mit dem 2ten Drittel der Länge aufgehörend. Der 4te gleichfalls sehr zarte läuft mit dem 5ten stärkern bis ins letzte Drittel ziemlich parallel, verbindet sich hier mit demselben, und wenden sich dann beide vereint schräg in einem Winkel ablenkend nach dem obern Theile des Innenrandes. Zwischen dem 5ten und 6ten befindet sich ein nicht von der Wurzel ausgehender accessorischer Nerv, der sich nach kurzem Verlaufe gabelförmig theilt, und mit beiden Armen in den Hinterrand ausläuft; der 6te wendet sich nach kurzem Verlaufe gleichfalls mit zwei Aesten dem Hinterrande zu, der 7te (innerste) Nerve verläuft sich in einer gleich von Anfang an schrägen Richtung ebenfalls in dem Innenrande. In der Ruhe faltet sich jeder Flügel in folgender Weise: Der Aussenrand schlägt sich bis zum 3ten Nerven nach der untern Seite um, das Feld zwischen dem 3ten und 4ten Nerven faltet sich der Länge nach, der übrige grössere Theil des Flügels bleibt ausgespannt, und deckt so von oben den von den Flügeldecken nicht völlig bedeckten Hinterleib in der Weise, dass der linke Flügel sich über den rechten legt. Da nun bei dieser Lage die Spitze des gegen die Unterseite umgeschlagenen Aussentheils des Flügels über die Flügeldecken hinwegragen würden, so schlägt sich die Spitze in der Art ein, dass der aus der Vereinigung des 4ten und 5ten Nerven entstehende schräg nach dem Innenrande auslaufende Nerv oben an dem äussern Rand zu liegen kommt, und seine Rundung der Flügeldeckenspitze entspricht.

Fresswerkzeuge. Die Oberlippe quer, an den Seiten gerundet, Vorderecken abgerundet, die Mitte des Vorderrandes ausgebuchtet, dünnhäutig und behaart.

Oberkiefer stark, hornig, dreieckig, gerade hervorgestreckt, von der Oberlippe verdeckt, am Aussenrande sanft gebogen, die Spitze nach innen übergebogen und scharf zweispitzig, dicht unter derselben am sanft ausgeschweiften Innenrande ein scharfer Zahn, dem ein paar Kerbzähnchen bis zur Mitte hin folgen: die nach oben gerichtete Innenkante stark bogig ausgeschweift, die andere nach unten gerichtete ebenfalls bogig ausgeschweift, die Ausschweifung aber durch eine hornartige dünne, am Rande mit äusserst dicht stehenden Fransen besetzte, straff ausgespannte Haut ausgefüllt.

Unterkiefer zweiladig, pergamentartig; die innere Lade bedeutend kleiner, die Seiten gerade, die Spitze schräg nach innen abgeschnitten und der schräge Rand dicht behaart. Die äussere Lade völlig von der innern getrennt, $\frac{1}{3}$ länger und schmaler als die innere; an der Spitze behaart.

Unterkiefertaster 4gliedrig, die 3 ersten Glieder verkehrt kegelförmig und das 2te davon am längsten, das 4te so lang als das 2te, gleichfalls verkehrt kegelförmig.

Unterlippe quer, sehr zarthäutig, die Aussenwinkel stark hervortretend, die Mitte tief, fast winklig ausgeschnitten.

Zunge kurz und dreieckig, mit scharfer dunklerer Hornspitze.

Paraglossen dünnhäutig, spatelförmig, so lang als die Unterlippe.

Unterlippentaster dreigliedrig, das Wurzelglied sehr klein und cylindrisch, das 2te Glied doppelt so gross, viel stärker und verkehrt kegelförmig, das dritte beiden zusammen gleich, verkehrt kegelförmig, fast beilförmig.

Kinn fast quadratisch, klein, einem eben so breiten, unten seitlich ausgebuchteten Basalstücke eingefügt.

Beine. Die Vorderbeine dünn und sehlank, die Hüften lang, schräg nach hinten gerichtet, der ganzen Länge nach mit den Innenkanten an einander gelegt, und sammt den Schenkeln zottig, letztere etwa viermal länger, gerade und einfach, gegen das Knie hin bei den ♂ stärker, den ♀ weniger verdickt; die Schienen etwas länger als die Schenkel, gerade, kaum keulenförmig nach unten verbreitert, feinhaarig, am untern Ende borstig und mit zwei Dornen besetzt. Die Füsse 5gliedrig, das 1ste Glied halb stielrund, das 2te Glied nach unten ein wenig, das 3te stärker verbreitert, beide zusammen dem 1sten an Länge gleich und auf der Sohle einfach haarig; das 4te Glied wenig länger als das 3te, breit dreieckig, oberwärts tief eingedrückt zur Aufnahme des Krallengliedes, unterseits dicht weissfilzig; das Krallenglied wenig kürzer als das 1ste, wenig gebogen, unterwärts etwas dicker, mit einfachen scharf zugespitzten Krallen. Die Vorderbeine des ♀ in allen Theilen dünner und schlanker, übrigens nicht verschieden.

Die Mittelbeine. Trochanteren frei und beweglich; die Schenkel kürzer als die Schienen, ganz einfach, kaum gegen die Spitze etwas keulenförmig, behaart, die Gelenkbildung einfach. Die Schienen gleichfalls einfach, dünn, behaart, an der Spitze abgestutzt und zweidornig. Die Tarsen 5gliedrig, gebaut wie an den Vorderfüßen, das 2te Glied nur halb so lang als das 1ste, das 3te noch etwas länger, verkehrt kegelförmig. Das 4te noch kürzer aber breiter als das 3te, mit filziger Sohle, das Krallenglied länger als das 4te, mit einfachen Krallen.

An den Hinterbeinen die Schenkel der ♂ keulenförmig ausgedehnt, an der Basis dünner und im Knie gebogen anhebend, dann alsbald blasenförmig aufgetrieben, und zwar so, dass der Oberrand halbbogig, der untere dagegen fast gradlinig erscheint. Das untere Ende ist eigenthümlich gebildet, indem die Gelenkverbindung mit der Schiene und der Sehne des Extensor tibiae völlig frei liegt, und sich in der Mitte des Schienenkopfes aussen ansetzt, dabei oben gerade abgestutzt und so gebildet, dass sich der gleichgebildete Rand der Schiene zwar dagegen legen, nicht aber hineintreten kann. Auf der Unterseite ein Ausschnitt, der $\frac{1}{2}$ der ganzen Schenkellänge einnimmt, mit einer zarten weissen Haut ausgekleidet und abgeschlossen ist, und eine halbovale, an der Basis seitlich etwas eingezogene Gestalt hat. Die Scheinen behaart, dreikantig, von der Länge der Schenkel, mässig gebogen, an der Basis verbreitert dreieckig abgestutzt, und nur auf der scharfen und breiten Grundlinie des Dreiecks mit dem Schenkel verbunden, die nach aussen gewendete Spitze des Dreiecks aber höckerartig hervortretend, die Spitze schräg abgeschnitten und an der untern Seite mit einer seichten Furche, zweidornig. Die Tarsen 4gliedrig: das erste Glied völlig cylindrisch, länger als die 3 übrigen Glieder zusammengenommen, das 2te gegen die Spitze hin kaum etwas verdickt und dadurch fast verkehrt kegelförmig, nicht ganz halb so lang als das vorhergehende; das 3te Glied halb so lang als das 2te, aber breiter, fast viereckig und zweilappig, mit filziger Sohle. Das Krallenglied fast doppelt so lang als das 4te, mit einfachen Krallen. Hintertarsen des ♀ von denen des ♂ nicht abweichend, Schenkel und Schienen denen der Mittelbeine gleich, nur etwas länger und die Schenkel nach dem Knie zu mehr verdickt.

Der Hinterleib oben flach, siebenringig; die 3 ersten Segmente schmal, dem 1sten Bauchsegmente entsprechend, die 4 folgenden haben dieselbe Ausdehnung wie die 4 hintern Bauchsegmente und nur das Pygidium reicht über das 5te Bauchsegment hinaus. Die 5 Segmente der Unterseite derb und hornig, das 1ste noch zum Theil von der Hinterbrust verdeckt, das 5te je nach dem Geschlechte verschieden gestaltet. Bei den ♂ zeigt dasselbe einen breiten, tiefen, am Vorderrande abgerundeten, den ganzen mittlern Theil des Hinterrandes einnehmenden Ausschnitt, welcher den übrig bleibenden Theil des Hinterrandes jederseits als einen breiten abgerundeten Lappen stehen lässt. Bei den ♀ hat es anfangs die Breite des vorhergehenden Segments, hinter der Mitte aber verschmälert es sich bedeutend, und setzt sich in den ebenfalls verschmälerten hintern Theil des letzten Rückensegments, in einen Winkel nach unten gebogen und die Scheide von unten völlig verdeckend, hinein; seine Spitze selbst ist abgerundet.

Der männliche Geschlechtsapparat ist sehr complicirt, und besteht — die durch das Pygidium und das 5te Bauchsegment

gebildeten äussern Decken ungerechnet — aus den Deckorganen und dem eigentlichen Penis mit seinen Klappen; um jedoch den Bau dieser Theile vollständig klar zu machen, wird es nöthig sein, dieselben sorgfältig von einander zu scheiden.

Die Deckorgane bilden zwei Cylinder, von denen der innere kleinere von dem äussern grössern umschlossen und zum Theil verdeckt wird; beide sind nicht vollkommen geschlossen und bestehen nur zum Theil aus Hornstücken, beide aber sind beweglich, und können von dem Thiere in einander gezogen werden, wie die einzelnen Röhren eines Fernrohrs.

Der äussere Cylinder ist auf der Rückenseite geschlossen, indem sich hier an der Basis des Pygidiums und von ihm ganz verdeckt ein vollständiges Rückensegment befindet, welches in der Mitte dünnhäutig ist und jederseits als Stütze eine abgerundete halbovale Hornplatte besitzt. Jede derselben schlägt sich seitwärts so weit um, dass nur in der Mitte der Unterseite ein feiner Raum bleibt, und in diesem befinden sich, um den Cylinder ganz zu bilden, zwei bewegliche schmal dreieckige, lanzettlich sich zuspitzende Klappen, welche sich mit ihrem graden Innenrande dicht gegen einander legen, an der Basis ihres Aussenrandes aber noch ein wenig von den Hornplatten des Rückensegments überdeckt werden, und bei zurückgezogenen Genitalien von unten den Penis völlig verdecken, während ihre Basis selbst wieder unter dem 5ten Hinterleibssegmente verborgen liegt.

Der 2te kleinere und nach der Spitze zu mehr aufgetriebene Cylinder besteht aus einer Hornplatte, welche die ganze Bauchseite bildet und sich von da nach der Rückenseite unschlägt. Ihre Ränder berühren sich hier jedoch nicht völlig, sondern lassen einen schmalen Raum übrig, in welchem sich ein ebenfalls schmales Hornplättchen befindet. An der Spitze der Bauchseite ist der Cylinder in der Mitte breit und ziemlich tief ausgerandet, die Seiten dagegen treten stark gerundet und backenartig hervor.

In diesem 2ten Cylinder bewegt sich nun der hornige, lange, grade nur an der Spitze etwas aufwärts gebogene, mit einer Rinne, und nach der Spitze zu mit zwei rückwärts gerichteten Zähnchen versehene Penis. Von oben und seitlich wird derselbe durch zwei etwas längere, schmale, an ihrem Innenrande genau aneinanderschliessende vorn scharf zugespitzte bewegliche Klappen geschützt, welche an der Basis ihm genau aufliegen, gegen das Ende hin, indem sie sich etwas aufrichten, sich von ihm entfernen, und mit den Spitzen sich übereinanderbiegend ihn überwölben.

Die Vagina des ♀ bildet eine lange, einfache, runde Röhre; sie ist aus 3 Gliedern zusammengesetzt, die sich ebenfalls in einander schieben, und von denen das äusserste Glied an der Spitze etwas erweitert, bewimpert, und auf der obern und untern Seite tief ausgeschnitten ist, während die beiden Seiten abgerundet hervortreten und an ihrem Ende einen kleinen hornartigen beweglichen Anhang zeigen; und da nun auch in der Mitte eines jeden Ausschnittes sich noch eine kurze scharfe Spitze erhebt, so zeigt die Mündung der Vagina eigentlich 4 Spitzen, eine grosse abgerundete zu jeder Seite und je eine kleinere scharfe oben und unten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: [Beschreibung der Oedemera podagrariae L. aus dem handschriftlichen Nachlasse des Dr. Wilh. Schmidt. 331-336](#)